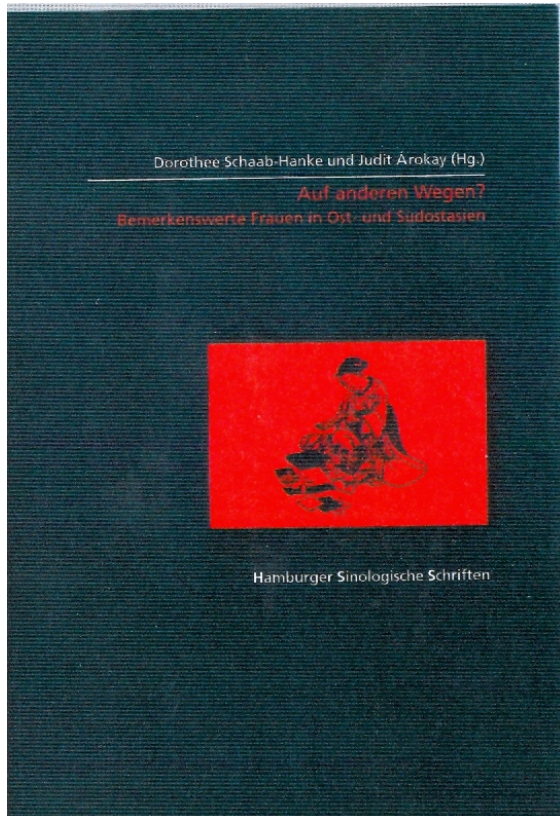


Hamburger

China-Notizen

NF 114

20. September 2007



Zwei neue HSG-Bücher

Unlängst sind in der Schriftenreihe der Hamburger Sinologischen Gesellschaft zwei neue Bücher erschienen, die hier kurz vorgestellt werden sollen.

"Auf anderen Wegen? Bemerkenswerte Frauen in Ost- und Südostasien", lautet der erste Titel, den Dorothee Schaab-Hanke und Judit Árokay herausgaben. Er geht auf eine Tagung und eine Ringvorlesung zurück, die beide, die damals an der Universität Hamburg wirkten, unter Mitwirkung anderer Nachwuchswissenschaftlerinnen organisiert hatten.

Der Band besteht aus zwei Teilen: "Schreibende Frauen vom Altertum bis zur Gegenwart" sowie "Frauenbilder in Geschichte, Gesellschaft und Literatur". Das deutet an, daß die Beiträge sehr

unterschiedlichen Themen gewidmet sind: kein Wunder, die Ost- und Südostasienwissenschaften müssen einen Mangel an Nachwuchsstellen beklagen, und dann geraten natürlich die fachlichen Spezialisierungen sehr divergent.

Beide Herausgeberinnen haben aufschlußreiche Beiträge geleistet: J.A. über "Frauenschrift und die Anfänge der japanischen Literatur", und D. Sch.-H. über "Frauenbiographien aus weiblicher Hand?", nämlich im frühen China. Bemerkenswert sind auch die Beiträge von Martina Heinschke über neuere indonesische Frauenliteratur. Sogar die Koreanistik ist vertreten – unter anderem mit "Frauen bewegt", nämlich auf Reisen im traditionellen Korea, von Marion Eggert. Elf inhaltliche Beiträge enthält das Buch, auf 288 Seiten, einige Beigaben dazu.

Das zweite neue HSG-Buch ist "Der Dichterhof von Yeh" und geht auf die Hamburger Doktorarbeit von Li Yinan zurück.

Im zerfallenden Han-Reich hatte ein aufstrebender Würdenträger sich an seinem Sitz in Yeh eine Art Musenhof geschaffen: Ts'ao Ts'ao (155-220). Alle herausragenden Poeten seiner Zeit standen irgendwann in seinen Diensten, und auch er und seine beiden Söhne Ts'ao P'i und Ts'ao Chih waren beachtliche oder gar bedeutende Poeten.

Eine Erneuerung der chinesischen Dichtkunst, eigentlich sogar ihre Neubegründung ereignete sich in diesem Dichterkreis. Der Dienstherr Ts'ao Ts'ao hielt seine Hofdichter zum Beispiel an, über den gleichen Gegenstand zu schreiben, meistens irgendein höfisches Vorkommnis. Nicht alle von diesen Werken sind vollständig überliefert, doch das Erhaltene erlaubt interessante Einblicke in die nicht unkomplizierten höfischen Strukturen.

Anscheinend bewußt nutzte Ts'ao Ts'ao seinen Dichterhof auch, um seine politischen Ansprüche zu untermauern. Eine Pflege der Literatur – und der Literaten – hatte es in solcher Absicht auch schon früher gegeben, doch nie so deutlich wie jetzt. Leider lassen sich die propagandistischen Wege dieses Bestrebens heute nur noch ansatzweise rekonstruieren.

Die herausragenden Dichter an diesem Hofe gelten in der chinesischen Tradition als das "Siebengestirn der chien-an-Zeit" (196-220), doch die westliche Sinologie widmete ihnen wenig Aufmerksamkeit. Durch vorzügliche Übersetzungen und subtile Interpretationen hat Li Yinan jetzt erhellende Blicke auf diese kurze, aber wichtige Phase in der Geschichte der chinesischen Literatur ermöglicht.